

Tagungsprogramm

Mittagspause

Sektion 3: Männlichkeit(en) in popularmusikalischen Gattungen

13.00–13.30: Dr. Florian Heesch: Männlichkeitsperformanz mit hoher Stimme? Zum Heavy Metal in den 70er- und 80er-Jahren

13.30–14.00: Dr. Martin Loeser: Wann ist ein Mann ein Mann? Männlichkeitskonstruktion in westdeutscher Pop- und Rockmusik am Beispiel von Marius Müller-Westernhagen und Herbert Grönemeyer

Pause

14.30–15.00: Martin Seeliger: Zwischen Affirmation und Empowerment - Gangstarapimages als umkämpfte Bilder

15.00–15.30: Prof. Dr. Gerlinde Haid: Von Männlichkeiten und vom Umgang mit deren Symbolen in der alpenländischen Volksmusik

Pause

Sektion 4: Musik und Männlichkeiten aus sozial- und musikpädagogischer Perspektive

16.00–16.30: Prof. Dr. Marion Gerards: Inszenierung von Männlichkeiten in musikalischen Lebenswelten von Jungen und Mädchen

16.30–17.00: Judith Müller: Inszenierungen von Musik und Männlichkeit – Konsequenzen für die Jugendkulturarbeit

17.00–17.30: Prof. Dr. Ilka Siedenburg: Der Weg zum *guitar hero*: Lernprozesse in der Populären Musik und männliche Identität.

17.30–18.00: Abschlussdiskussion

Ende der Tagung

Anmeldung

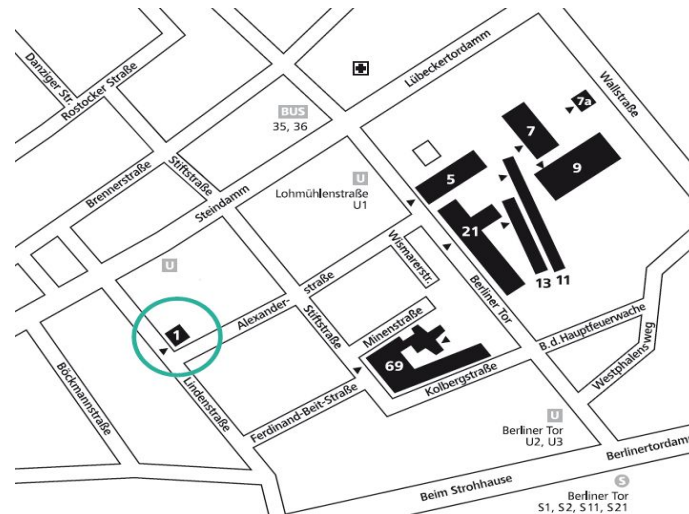
Anmeldungen bitte über E-Mail an:

Judith Cole
Zentrum für Praxisentwicklung (ZEPRA)
judith.cole@haw-hamburg.de

oder Fax: (040) 42875 — 7009

Die Teilnahme an der Fachtagung ist kostenlos.

Veranstaltungsort:



Veranstaltungsort: HAW Hamburg, Alexanderstr. 1, 20099 Hamburg, Raum 1.19

Konzeption und Durchführung:

Prof. Dr. Marion Gerards, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Dr. Martin Loeser, Universität Greifswald

Dr. des. Katrin Losleben, Hochschule für Musik und Tanz Köln



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Musik und Männlichkeiten in Deutschland seit 1950

Erscheinungsformen und Funktionen,
sozial- und musikpädagogische Perspektiven

Interdisziplinäre wissenschaftliche Fachtagung

29. und 30. September 2011

Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg
Alexanderstr. 1
20099 Hamburg

Mit freundlicher Unterstützung von:

ZEPRA
ZENTRUM FÜR PRAXISENTWICKLUNG

Mariann-Steegmann-
Foundation

Musik und Männlichkeiten in Deutschland seit 1950

Erscheinungsformen und Funktionen, sozial- und musikpädagogische Perspektiven

Seit den 1990er Jahren ist das Bewusstsein dafür gewachsen, dass den Kategorien Geschlecht und Gender eine grundlegende Bedeutung sowohl für historische als auch für sozial- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen zukommt. Dabei konzentrierten sich im Bereich der Musik zunächst vielfältige Forschungsaktivitäten auf die kulturelle Teilhabe von Frauen, um die gravierenden Wissenslücken und Ausschlussmechanismen in einer bis dato fast ausschließlich nach männlich geprägten Denkmustern operierenden Wissenschaft und Gesellschaft offenzulegen und aufzuarbeiten. Erst langsam beginnt demgegenüber die Konstruktion von Männlichkeiten in den Blickpunkt der Forschung zu rücken.

Innerhalb dieses vergleichsweise schmalen Forschungssegmentes gibt es bislang nur wenige Studien zum 20. Jahrhundert. Die Kategorie Männlichkeit scheint mit Blick auf die deutsche Musikkultur nach 1950 in musikwissenschaftlichen Untersuchungen sogar inexistent zu sein. Nur unwesentlich besser sieht die Situation im Bereich musik- und sozialpädagogischer Forschung aus. Insgesamt sind Männlichkeits-

konzepte und ihre Bedeutung für die jüngere Musikkultur in Deutschland bislang allenfalls ansatzweise von der Musik-, Kultur- und Sozialwissenschaft thematisiert worden. Dies ist umso erstaunlicher, da das Wissen um die Bedeutung von Männlichkeitszuschreibungen in übergreifenden musikkulturellen Zusammenhängen und Zeiträumen eine unverzichtbare Voraussetzung dafür bildet, differenziert über ihr Gegenstück Weiblichkeit zu sprechen. Auch die Kategorie Männlichkeit bildet einen essentiellen Teil im Konzept einer im Idealfall symmetrischen Musikgeschichtsschreibung, einer gendersensiblen Musikpädagogik und einer Sozialen Kulturarbeit.

Die Hamburger Tagung widmet sich diesem Desiderat. Gefragt wird ganz bewusst nach der Bedeutung von Männlichkeit(en) seit ca. 1950 und mit räumlicher Begrenzung auf Deutschland, aber mit einem weiten Blick auf unterschiedliche Musikarten und -bereiche – die so genannte E-ebenso wie die U-Musik – sowie auf musikalische Institutionen. Die Nähe zur Gegenwart trägt zu einer großen Relevanz der Untersuchungsergebnisse aus sozial- und musikpädagogischer Perspektive bei.

Tagungsprogramm

Donnerstag, 29. September 2011, 14.00–17.30 Uhr

14.00–14.15 Begrüßung
Dr. Matthias Pape (Dekan)
Prof. Dr. Sabine Stövesand (Gleichstellungsbeauf.)
Prof. Dr. Marion Gerards (Tagungsleiterin)

14.15–15.00: Eröffnungsvortrag

Prof. Dr. Stefan Horlacher: Von den Gender Studies zu den Masculinity Studies. Aktuelle Konzepte der Männlichkeitsforschung im Überblick

Sektion 1: Die Kategorie Männlichkeit im 20. und 21. Jahrhundert und ihre Relevanz für die Musik in Ost- und Westdeutschland

15.15–15.45: Prof. Dr. Beatrix Borchard: Rückblicke. Ausblicke: Der männliche Komponist als gottgleiche Gestalt

15.45–16.15: Dr. Nina Noeske: Beethoven 1970: Männlichkeitsinszenierungen als politische Strategie in Ost und West

Pause

16.45–17.15: Dr. Monika Bloss: Männlichkeitsinszenierungen in der populären Musik

17.15–17.45: Dr. des. Katrin Losleben: Konstruktionen von Männlichkeiten bei Rammstein

19.00: Gemeinsames Arbeitsessen

Freitag, 30. September 2011, 10.00–18.00 Uhr

09.30–10.00: Ankunft; Kaffee

Sektion 2: Instrument – Institution – Männlichkeiten

10.00–10.30: Prof. Dr. Dörte Schmidt: Ist das Männliche das Allgemeine? Komponisten zwischen Abstraktion und Konkretion im Umfeld der Darmstädter Avantgarde mit einem Seitenblick auf Stockhausens „Originale“

10.30–11.00: Dr. Verena Barth: Männlichkeitsinszenierungen im Umfeld der Trompete

11.00–11.30: Dr. Birgit Kiupel: E=XY. Die E-Gitarre und die Inszenierungen von Männlichkeiten

